



## Von Wundern getragen

Barry Sloan hätte auch Terrorist werden können. »Ich habe ziemlich viel Mist gebaut«, erzählt der heute 45-Jährige. Dass er Pastor wurde, ist eines der Wunder Gottes, die der Nordire schon öfter erlebt hat.

**B**arry Sloan ist direkt hineingeboren in den Konflikt zwischen Protestanten und Katholiken in Nordirland. Seit Mitte der 1960er Jahre eskalierte die Auseinandersetzung, und Sloans Eltern wussten sich immer auf der richtigen Seite. »Wir waren Protestanten, und es war immer klar, dass wir britisch sind und nicht irisch«, erzählt der 45-Jährige. Wobei »protestantisch« wenig mit Religion, dafür viel mit Nationalismus zu tun hatte. Auch Sloans Vater kämpfte gegen katholische Terroristen.

So hätte Barry Sloan auch Terrorist werden können. Denn viel gab es nicht in Greenisland, einem Vorort von Belfast. »Ich hing mit meinen Kumpels herum, wir haben viel Mist gebaut«, erzählt Barry Sloan. Aber Gott ließ ihn nicht fallen: Mit 17 Jahren kamen die existenziellen Fragen. Auf der Suche nach Antworten landete er eher zufällig in einer methodistischen Kirche – seine Eltern hatten ihn einst methodistisch getauft. »Da saßen zehn alte Frauen – und ich«, erzählt Sloan. Er ging weiter in die Kirche, dieses Mal in die benachbarte »Elim-Gemeinde«. Und dann ging es ganz schnell: »Im Gespräch mit einem Gemeindeglied wurde mir klar, dass in Gott die Antworten liegen«, berichtet er. »An diesem Abend habe ich Gott mein Leben übergeben. Und ich merkte sofort, dass mein Leben sich verändert hatte.«

Das Gefühl war auch am nächsten Morgen noch da. Sloan erzählte es seinen Kumpels. »Sie haben gelacht und mir drei Wochen gegeben.« Doch es kam anders: Die Freunde gingen mit in die Gemeinde und kamen ebenfalls zum Glauben. »Das war ein echtes Wunder«, sagt Sloan. »Wenn meine Freunde nicht auch Christen geworden wären, wäre es echt hart für mich gewesen.«

Die Neuen wurden gleich miteinbezogen, Sloan lernte in sechs Wochen Gitarre spielen und begleitete die Gemeinde. Er konnte viel lernen: Predigen, organisieren, Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig engagierte sich Sloan in einer methodistischen Jugendgruppe. Er entschied sich schließlich für die methodistische Gemeinde – nicht zuletzt, weil er dort seine jetzige Frau kennengelernt hatte –, schloss seine Technikerausbildung ab und arbeitete eine Zeitlang in diesem Beruf. »Dann hörte ich Gottes Ruf, Pastor zu werden«, sagt Sloan. Er studierte in London Theologie und jobbte anschließend ein Jahr als Lkw-Fahrer. Als Pastor auf Probe kam Sloan schließlich in eine kleine Gemeinde an der Grenze zur Republik Irland.

### Die Macht der Bibel

Der kleine Ort war gespalten in Katholiken und Protestanten; Sloan versuchte, Brücken zu bauen. Brenzlich wurde es, als der traditionelle Gottesdienst des radikal-protestantischen Oranier-Ordens in der methodistischen Kirche stattfinden sollte. Von dort war ein Marsch durch katholische Stadtteile geplant. Katholiken hatten gewaltsame Proteste angekündigt.

Sloan bat die Oranier, nicht zu marschieren. Sie sagten immerhin zu, erst nach dem Gottesdienst zu entscheiden. »Ich war ziemlich aufgeregt«, erzählt Sloan. »Schließlich beschloss ich, nur die Bibel sprechen zu lassen.« Der junge Pastor predigte über Philipper 1,27: »Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit [...] ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums.«

Die Oranier marschierten nicht. »Durch Gottes Gnade haben wir ein Stück Reich Gottes in dieser Welt gebaut«, sagt Sloan. Enttäuscht waren nur die zahlreichen Medienvertreter, die ihre Kameraswagen entlang der Marschroute aufgestellt hatten. »Sie wollten den Krawall filmen, und den gab es nicht.«

Geschichten wie diese kann Barry Sloan viele erzählen. Aber bei allem geht es ihm darum, Gottes Wirken in der Welt zu zeigen. Denn Wunder hat er auch in den vergangenen zwölf Jahren oft erlebt, in denen er als Pastor in Chemnitz arbeitet. »Die Zeit war ein großer Segen«, sagt Sloan. »Ich habe viel von den Menschen in der ostdeutschen Kirche gelernt. Ich habe erlebt, dass Gott größer ist als unsere Vorstellung, wie Kirche und Christentum zu sein haben.« Gelernt habe er auch, wie Frieden funktionieren kann. »Die Deutschen haben es mit der friedlichen Revolution richtig gemacht«, sagt er. »Da können die Nordiren noch viel lernen.« *kie*

FOTO: VOLKER KIEMLE

## Barry Sloan neuer Sekretär für Evangelisation

Mit einem Festgottesdienst ist Pastor Barry Sloan in sein Amt als Sekretär für Evangelisation der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) eingeführt worden.

---

In seiner Antrittspredigt betonte der 46-Jährige, dass die Kirche in der Verkündigung auch neue Wege gehen muss.

Seit 1. Juli ist Barry Sloan Sekretär für Evangelisation und gleichzeitig theologischer Leiter der Zeltmission der EmK. Am Samstag (8. September) wurde er in der Chemnitzer Erlöserkirche in sein Amt eingeführt. Dabei betonte Bischöfin Rosemarie Wenner, Sloan bringe viele Gaben für diesen besonderen Dienst mit. Als Ire in Deutschland verstehe er etwas von Kommunikation, von interkulturellem Lernen und er wisse wie wichtig es ist, dass »richtig übersetzt« werde. Das werde ihm in seiner neuen Aufgabe helfen. Allerdings werde es nicht auf Sloans Können allein ankommen, sondern er dürfe sich der Leitung des Heiligen Geistes anvertrauen.

Sloan wurde in Belfast geboren und wuchs inmitten des gewaltsamen Konflikts zwischen Katholiken und Protestanten in Nordirland auf. »Ich hätte auch Terrorist werden können«, sagte Sloan in einem Interview mit dem EmK-Magazin »unterwegs«. Dass er Pastor wurde, ist für ihn selbst eines der Wunder Gottes, die er mehrfach in seinem Leben erlebt hat.

Nach seiner Ausbildung war Sloan Pastor in verschiedenen Gemeinden der Methodistischen Kirche in Irland. 1998 wurde er als Missionspartner nach Deutschland gesandt und war bis Juni 2012 leitender Pastor des EmK-Bezirks Chemnitz-Erlöserkirche. Gleichzeitig war er Evangelisationssekretär der Ostdeutschen Konferenz der EmK. In diesem Amt unterstützte er Gemeinden bei der Planung und Durchführung missionarischer Projekte.

In der Predigt bei seiner Einführung sagte Sloan: »Alle Menschen sind auf der Suche nach Glück.« Diese Suche auf Gott zu lenken, helfe den Menschen, Zuversicht und Glück zu finden. Es bedeute aber auch, mit Gott neue Wege zu gehen. Mit Bezug zu seiner neuen Aufgabe als Evangelisationssekretär betonte er, dass dies auch die Kirche herausfordere, mit den Menschen neue Wege zu gehen. Sloan erklärte, er wolle Gemeinden helfen, den Blick nach außen zu richten, um ihre Aufgabe vor Ort zu bestimmen. Zudem wolle er Menschen finden, die neue Gemeinden gründen oder neue missionarisch-diakonische Projekte beginnen.

*Volker Kiemle*

Portrait Barry Sloan in »unterwegs« - (PDF|82 KB)

© 2019 - Evangelisch-methodistische Kirche